

Dachverband Berner Tierschutzorganisationen

Jahresbericht 2020



Das Jahr 2020 war für den DBT, wie wohl für Alle, sehr speziell. Die Corona Pandemie verhinderte nicht nur die DV, sondern machte auch Vorstandssitzungen und externe Aktivitäten schwierig.

Der DBT-Vorstand ist im politischen Bereich aktiv geblieben. So konnten wir einige tierschutzrelevante Vorstösse anregen und unterstützen.

Als grösster Erfolg, an welchem wir teilhaben durften, kann sicher die Ablehnung des Jagdgesetzes gesehen werden. Wir werden auch in Zukunft kein Gesetz in diesem Bereich akzeptieren, in dem die tierschutzwidrige Baujagd erlaubt bleibt.

Das Parlament hat leider die Vorstösse für die Katzen (Kastrationspflicht und Chippflicht) abgelehnt – nun wurde aber im Kanton Bern der Vorstoss «Kastrationspflicht für Freigängerkatzen» eingereicht, den wir unterstützen und dabei auf Erfolg hoffen.

Die Motion Beschwerderecht von Frau Moser GLP wurde im Parlament leider abgeschrieben – trotzdem werden wir gemeinsam mit den politischen Kräften weiter dafür kämpfen, dass unabhängige Stimmen für die Tiere in allen Kantonen aktiv sein können.

Wir planen, auch 2021 tierschutzrelevante Bestrebungen wo immer es geht, politisch zu unterstützen.

Im Vordergrund wird die auch vom STS unterstützte Trinkwasserinitiative stehen. Sie würde im Nutztierbereich einige Verbesserungen bringen.

1. Personelles

Im Oktober konnte der Betriebsleiter des Kallnacher Zoos John's kleine Farm als neues Vorstandsmitglied des Dachverbandes Berner Tierschutzorganisationen gewonnen werden. Der bereits seit längerem regional und seit der Fernsehsendung «SRF bi de Lüt – Echte Tierhelden» auch national bekannte Tierschützer wird eine wesentliche Verstärkung des Vorstandes namentlich im Bereich des Tierschutzes für Wildtiere mit sich bringen.

2. Rechtliche Fälle

Dem DBT wurden 2020 total 249 Verfügungen des Veterinärdepartaments Bern zugestellt. Von der Wirtschafts-, Energie- und Umweldirektion wurden uns 21 Verfügungen sowie 11 Entscheide zugestellt. Auf die Ausübung des Beschwerderechts konnten wir auch dieses Jahr verzichten. Wir schätzen die gute Zusammenarbeit sehr.

3. Politische Aktivitäten zugunsten der Tiere

Auf Basis des Punktes 1.5 unserer Statuten hat der Dachverband die laufenden politischen Diskussionen verfolgt und sich aktiv, aber parteineutral, für die Anliegen der Tiere eingesetzt.

Jagdgesetz

Beim zur Abstimmung vorgelegten Jagdgesetz haben wir vor allem eine Regelung / ein Verbot der tierschutzwidrigen Baujagd vermisst. Wir haben deshalb die Aktionen der Gegner finanziell und mit entsprechenden Publikationen im Internet unterstützt.

Das Jagdgesetz wurde abgelehnt.

Abschaffung der Baujagd

Da eine Neufassung des eidg. Jagdgesetzes Zeit brauchen wird und unsicher ist, ob dann die Baujagd verboten wird, haben wir fachlich Kontakt mit den kantonalen politischen Personen aufgenommen. Eine [Motion zur Abschaffung der Baujagd im Kanton Bern](#) wurde eingereicht

Beschwerderecht

Die [Motion "Effiziente Vertretung von Tierschutzanliegen in Strafverfahren ermöglichen"](#) von Frau NR Moser GLP hatte den Bundesrat aufgefordert, eine Gesetzesanpassung vorzulegen, damit Bund und Kantone auch Organisationen oder Personen, die keine Behörde sind, insbesondere Tierschutzorganisationen, volle oder beschränkte Parteirechte in Strafverfahren betreffend Tierschutzdelikte einräumen können.

Sie wurde abgeschrieben, da sie nicht innerhalb von 2 Jahren im Parlament behandelt wurde.

Wir werden wieder den Kontakt zu Politikpersonen suchen, damit dieses wichtige Anliegen erneut eingereicht wird.

Blauseevergiftung

Im Fall Blauseevergiftung haben wir auf die Tierschutzrelevanz hingewiesen. Die Gefährdung des Lebens und Wohlergehens der Fische wurde möglicherweise durch unsachgemässe Ablagerung von Giftstoffen gefährdet. In Zusammenarbeit mit der kantonalen Politik konnte eine [Interpellation](#) vorbereitet und eingereicht werden, welche verlangt, die Fehlbaren auch tierschutzrechtlich zu belangen.

Kastrationspflicht

Nachdem das Eidgenössische Parlament die von Frau NR Fiala eingereichte [Motion](#) abgelehnt hat, muss alles getan werden, um das Katzenelend wenigstens in unserem Kanton einzudämmen. Ein parlamentarischer Vorstoss "[Kastrationspflicht für Freigängerkatzen](#)" wurde im Grossen Rat BE eingereicht.

Gegenvorschlag Massentierhaltungsinitiative

Der präsentierte direkte Gegenvorschlag wurde als wesentlicher Schritt hin zu mehr Tierwohl gesehen. Da er aber in der vorliegenden Form nicht alle wesentlichen Elemente enthielt, hat der DBT in seiner Stellungnahme Verbesserungen gefordert. Ohne diese wird der DBT an seiner Unterstützung der Initiative festhalten.

4. Tierschutzpreis an NetAP

Der Dachverband Berner Tierschutzorganisationen hat den diesjährigen Berner Tierschutzpreis der Organisation Network for Animal Protection (NetAP), die sich seit Jahren für Tiere einsetzt, zugesprochen. Die von den Tierschutzorganisationen NetAP und Stiftung für das Tier im Recht (TIR) eingereichte Petition für eine Kastrationspflicht für Freigängerkatzen war Grundlage für weitere Vorstösse in dieser Richtung.

Wir danken damit NetAP für ihren unermüdlichen Einsatz bei der Kastration und medizinischen Versorgung von hunderten herrenloser Katzen und wünschen ihnen weiterhin viel Durchhaltewillen bei diesem so wichtigen Engagement.



5. Planung DBT 2021

Die Aktivitäten bis zum Wiedererlangen des Beschwerderechtes werden weiterhin auf die Unterstützung der Sektionen, die Weiterbildung und die allgemeine politische Tierschutzarbeit im Kanton und dort wo möglich auf Bundesebene konzentriert bleiben.

Der DBT wird auch weiterhin Anlaufstelle sein für Rechtssuchende, die Fragen rund um das Thema Tier und Recht haben.

Politisch im Vordergrund steht die am 13. Juni 2021 anstehende Abstimmung für die Trinkwasserinitiative. Der Vorstand beantragt den Delegierten, diese Initiative zu unterstützen und plant entsprechende Aktionen, um die Bevölkerung von der Relevanz dieser Initiative für die Tiere zu überzeugen. Begründungen im Annex.

Die vorhandenen Budgetmittel sind genügend, um diese Aufgaben anzugehen.

6. Schlussbetrachtung

Die Tierschutzarbeit aller Sektionen wird hier explizit verdankt.

Für das entgegengebrachte Vertrauen möchte ich mich bei allen herzlich bedanken und gerne versichern, dass der gesamte DBT-Vorstand auch weiterhin alles unternehmen wird, um gemeinsam mit den Sektionen die Würde und das Wohlergehen der Tiere im Kanton Bern, und soweit wir darauf Einfluss haben, in der Schweiz und darüber hinaus zu fördern.

Im Februar 2021

Rolf Frischknecht
Präsident

Annex:

Betrachtung der am 13. Juni 2021 zur Abstimmung kommenden Initiativen (vergleiche auch Jahresbericht 2019)

Betrachtung der am 13. Juni 2021 zur Abstimmung kommenden Initiativen

Die am 13. Juni 2021 zur Abstimmung kommenden Initiativen wurden statutengemäss auf ihre Tierschutzrelevanz geprüft.

Trinkwasserinitiative

Die Trinkwasserinitiative wirkt bei folgenden Punkten zum Wohl der Tiere:

1. Tierwohl statt Antibiotikamissbrauch

Tiere sind von Natur aus gesund.

Falsches Management und schlechte Haltebedingungen machen aber krank. Die Trinkwasserinitiative fördert echte Prävention durch angepasstes Management und gute Haltungsbedingungen, indem bei prophylaktischen oder regelmässigen Antibiotikagaben keine Subventionen mehr bezahlt werden.

Beispiel Kälbermast: Kühe müssen regelmässig Kälber gebären, wenn sie Milch geben sollen. Wenn diese Jungtiere dann aber durch Mäster aufgekauft, transportiert und neu zu Mastgruppen zusammengestellt werden, verursacht das Stress. Zudem kommen mit den Tieren auch Krankheitserreger von verschiedenen Höfen zusammen. Das führt sehr oft zu Erkrankungen, denen dann wiederum mit Antibiotikagaben begegnet wird. Diverse Beispiele zeigen, dass Antibiotikagaben überflüssig werden, wenn das Management geändert wird (z.B. Kälber auf dem eigenen Hof aufziehen) oder Stallklima und Hygiene verbessert werden.

Literatur:

<https://www.initiative-sauberes-trinkwasser.ch/antibiotikaresistente-bakterien/>

<https://www.initiative-sauberes-trinkwasser.ch/wp-content/uploads/2017/01/12.11.17Medienmitteilung.pdf>

2. Tierzahlen der Futtergrundlage anpassen

Die Initiative fordert, dass nur noch Betriebe Subventionen erhalten, die einen Tierbestand halten, der mit dem auf dem Betrieb produzierten Futter ernährt werden kann.

Obwohl natürlich Futtermittel innerhalb der Schweiz ausgetauscht werden können, verhindert diese Bestimmung sehr effizient Massentierhaltungsbetriebe. Industrielle Tierhaltungen verwenden oft grosse Mengen importierter Futtermittel wie etwa Soja aus Brasilien. In solchen Betrieben fehlt der persönliche Bezug Halter - Tier, die Würde des Tiers wird systematisch verletzt, indem es als reines Produktionselement angesehen wird. Für solche Betriebe sollen keine Steuergelder mehr eingesetzt werden.

Tierschutzgerecht handelnde Familienbetriebe hingegen, welche ihre Tiere in angepasster Zahl halten und welchen das Tierwohl wichtig ist, können mit den freiwerdenden Subventionsgeldern besser unterstützt werden.

Literatur:

<https://www.initiative-sauberes-trinkwasser.ch/kernthemen-der-initiative/zu-viel-quelle-und-mist/>

3. Wertung

Der DBT ist deshalb überzeugt, dass diese Initiative den Weg zu einer tiergerechten Nutztierhaltung weist und mittelfristig die Bauernschaft stärkt, indem Schweizer Produkte in allen Punkten über dem Weltmarktniveau liegen und somit auch bei sich öffnenden Märkten einen Platz in unseren Einkaufskörben finden werden.

Die **Trinkwasserinitiative** wurde vom DBT mit der Pressemitteilung vom 29.08.2019 und finanziell **unterstützt**.

Der DBT fordert alle TierfreundInnen auf, diese zukunftsweisende Initiative ebenfalls zu unterstützen oder zumindest aber einen griffigen Gegenvorschlag zu fordern.

Pestizidinitiative

Die Initiative will den Gebrauch von synthetischen Pestiziden und den Import von damit behandelten Produkten verbieten.

1. Umweltschutz ist auch Tierschutz!

Für die Zulassung von Pestiziden müssen Tierversuche durchgeführt werden, um die Giftigkeit zu prüfen. Um die kritische Dosis zu ermitteln, werden Tieren absichtlich hohe Dosen der Pestizide verabreicht (LD50 Test https://de.wikipedia.org/wiki/Letale_Dosis sowie diverse andere Giftabklärungen <https://www.blv.admin.ch/dam/blv/de/dokumente/tiere/tierversuche/toxizitaetsrichtlinie.pdf.download.pdf/fachinformation-4-01-sicherheitspruefung-stoffe-erzeugnisse.pdf> (Agrochemikalien, ab S. 6) durchgeführt.

In Gewässern im landwirtschaftlich genutzten Gebiet sind viele Pflanzenschutzmittel gleichzeitig in teilweise hohen Mengen nachweisbar – die Fische schwimmen faktisch in „Pestizidcocktails“. Bei Probenahmen in kleinen Bächen im Landwirtschaftsgebiet konnten oft über 30 unterschiedliche PSM gleichzeitig nachgewiesen werden, wobei sowohl akute wie auch chronische ökotoxikologische Qualitätskriterien mehrfach überschritten wurden.

2. Tierschutz auch für Fische!

Für die Fische ist nicht nur eine Beeinträchtigung des Futterangebotes anzunehmen, sondern auch direkte toxische Wirkungen können nicht ausgeschlossen werden. Das bedeutet doppeltes Leiden für diese stummen Kreaturen.

Aus Tierschutzsicht muss darauf hingewiesen werden, dass Artikel 1 des Tierschutzgesetzes die Würde und das Wohlergehen aller Wirbeltiere, also auch der Fische schützt.

In Artikel 4 TSG wird klar gemacht, was gemeint ist: „Niemand darf ungerechtfertigt einem Tier Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen“. Tierquälereien wie das Misshandeln oder qualvolle Töten werden mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe sanktioniert.

3. Wertung

Der DBT weist darauf hin, dass durch übermässigen Pestizidgebrauch in grossem Ausmass Tierquälerei betrieben wird und verlangt umgehend Transparenz beim Pestizidgebrauch, eine Ahndung der durch Pestizidgebrauch begangenen Tierschutzvergehen und ein generelles Umdenken in der Agrarpolitik.

Im Hinblick darauf, dass bereits über 7000 Bauern ohne Pestizide wirtschaften und erfolgreiche und gesunde Produkte auf den Markt bringen, kann diese Tierquälerei zur Erstellung der Zulassungsunterlagen und durch das Ausbringen von Pestiziden nicht mehr länger geduldet werden.

Der DBT hat deshalb mit der PM vom 3. April 2019 die **Pestizidinitiative unterstützt** und fordert alle TierfreundInnen auf, diese zukunftsweisende Initiative ebenfalls zu unterstützen oder zumindest aber einen griffigen Gegenvorschlag zu fordern.

Literatur: <https://lebenstattgift.ch/>

Vergleichende Betrachtung

Beide Initiativen wirken direkt oder indirekt positiv auf das Tierwohl. Nach eingehender Prüfung wirkt die Trinkwasserinitiative aber in den Bereichen der Nutztierhaltung und Tierwohl effektiver. Die Pestizidinitiative ist aber für den Umweltbereich ebenso relevant.

Bundesrat und Parlament haben es verpasst, einen griffigen Gegenvorschlag zu diesen Initiativen zu verabschieden. Sogar die Vorlage der neuen Agrarpolitik (AP22+), welche zumindest einige Verbesserungen enthalten hätte, wurde sistiert.

Der DBT empfiehlt darum 2x JA zu den Initiativen, wird aber die aktive Unterstützung auf die Trinkwasserinitiative konzentrieren.